

Motion Andreas Zysset (SP) vom 17. August 2000: Kasernenwiese auch für Kinder und Bevölkerung aus dem Quartier; Abschreibung

Der Stadtrat hat die Motion A. Zysset (SP) vom 17. August 2000 betreffend „Kasernenwiese auch für Kinder und Bevölkerung aus dem Quartier“ am 16. August 2001 erheblich erklärt und am 22. September 2005 eine zweite Fristverlängerung bis Mitte 2006 gewährt.

Der Gemeinderat wird aufgefordert, dem Stadtrat eine Kreditvorlage mit folgendem Inhalt zu unterbreiten:

1. Einführung von Tempo 30 auf der gesamten Kasernenstrasse und Realisierung der dafür notwendigen baulichen Massnahmen.
2. Bau eines Trottoirs entlang der Kasernenwiese (Beundenfeldstrasse und Kasernenstrasse) unmittelbar angrenzend an den Zaun.
3. Einladende Gestaltung und Erhöhung der Sicherheit beim Eingangsbereich und Verbesserung der Zugänglichkeit.

Begründung

Militär und Quartier unterliegen dauerndem Wandel: Während

- die Armee kleiner wird,
- ihr nationaler Aspekt zunehmend zugunsten internationaler friedenssichernder Aspekte abnimmt,
- ihre Bedeutung zunehmend an sachlichen und weniger an historisch – emotional gefärbten Kriterien gemessen wird
- und demnach die Bedeutung militärischer Präsenz in den Innenstädten abnimmt, steigt der Bedarf an Naherholungsflächen, an quartierbezogener Lebensqualität stetig.

Erfreulicherweise hat das VBS die Zeichen der Zeit erkannt und in einzelnen Teilen den Rückzug aus der (militärisch eher überholten) Präsenz im Breitenrain angetreten (z.B. Kavallerie, neu Fachhochschule). Während der letzten gut hundert Jahren war dies anders: Es galt, die Kaserne als „militärisches Sperrgebiet“ klar und hart vom zivilen Bereich abzugrenzen. Dementsprechend präsentiert sich heute die Situation im Nordquartier: Eine Art „doppelte Mauer“ riegelt das Kasernenareal für alle sicht- und spürbar vom Rest der Stadt ab: Einerseits bildet ein recht hoher Zaun die Grenze, andererseits ist es der Autoverkehr, der entlang dieses Zaunes fast noch markanter die Grenze markiert. Wenn schon seitens des Militärs heute erfreulicherweise Zeichen der Öffnung erfolgen, so muss die Stadt jetzt das ihre beitragen, damit aus der unternutzten Kasernenumgebung, mit ihren riesigen Grünflächen ein Ort der Begegnung, des Spielens und der Kinder werden kann.

Zu den einzelnen Punkten:

1. Allein schon die Tatsache, dass nächstens die Studentinnen und Studenten der Berner Fachhochschule für Musik an der Kasernenstrasse ausgebildet werden, unterstreicht, wie sehr sich die Zeiten und die Bedürfnisse ändern: Wo vor Jahrzehnten Kavallerie exerzierte, werden zukünftig Berufsmusikerinnen und -musiker ihre Ausbildung erhalten. Tempo 30 vor dem ersten Unfall ist vor einer Schule ein Muss, alles andere wäre fahrlässig.

2. Der Richtplan Fuss- und Wanderwege verlangt als Massnahme 5.65 den Bau eines Trottoirs. Es ist von entscheidender psychologischer Bedeutung, dass die Kaserne nicht – wie bereits in der Einleitung beschrieben – zusätzlich durch den Verkehr von ihrer unmittelbaren Umgebung getrennt wird. Kurzfristig ist sicherzustellen, dass im Bereiche des Umbaus der Fachhochschule jetzt im Rahmen der Umgebungsgestaltung das Trottoir realisiert wird.
3. Entscheidend für das Quartier dürfte der Eingangsbereich sein. Die Kasernenwiese ist heute nur sehr diskret und mit einem Fussgängerstreifen gesichert erreichbar. Ein „Empfang“ das heisst eine Privilegierung der Fussgängerinnen und Fussgänger gegenüber den übrigen Verkehrsteilnehmenden, würde die Benutzung sicher steigern und damit zur Hebung der Lebensqualität im Nordquartier beitragen. Weitere Zugänge sind zu prüfen, mindestens einer ist zu realisieren.

Nationale Stadien, Einkaufszentren, Entwicklungsschwerpunkte und Parkhäuser in Ehren – am Beispiel der Kaserne kann der Gemeinderat, kann die Stadt Bern etwas für die Bevölkerung des Nordquartiers tun. Und dies kostengünstig und rasch.

Bern, 17. August 2000

Andreas Zysset (SP), Leslie Lehmann, Edith Madl Kubik, Béatrice Stucki, Edith Olibet, Marie-Louise Durrer, Oskar Balsiger, Esther Kälin Plézer, Raymond Anliker, Ruedi Hofer, Rosmarie Okle Zimmermann, Franco Sommaruga, Margrit Stucki, Margrith Beyeler, Peter Blaser, Liselotte Lüscher, Rolf Schuler, Irène Marti Anliker, Edith Lörtscher, Andreas Krummen, Markus Lüthi, Margareta Klein, Walter Christen, Barbara Mühlheim, Sylvia Spring Hunziker, René Zimmermann

Bericht des Gemeinderats

Für die Einführung von Tempo 30 auf der Kasernenstrasse (Punkt 1 der Motion) hat der Gemeinderat bereits im August 2003 einen Kredit über Fr. 68 000.00 bewilligt. Gegen das Baugesuch für den vorgesehenen Vertikalversatz in der Kreuzung Schönburgstrasse waren anschliessend Einsprachen eingegangen. Nachdem der Kanton 2004 seine Zustimmung für die Publikation von Tempo 30 vorerst nicht erteilte, wurde eine entsprechende Projektergänzung nötig (Strassenverengung in der Kreuzung Blumenbergstrasse). Anschliessend konnten der Vertikalversatz Schönburgstrasse und die Signalisation Tempo 30 im Herbst 2005 erneut gleichzeitig publiziert werden. Einsprachen sind keine mehr eingegangen, die Realisierung erfolgt im Sommer 2006.

Die in Punkt 2 der Motion geforderten Trottoirabschnitte entlang der Kasernenstrasse (Papiermühlestrasse bis Zufahrt Kasernenareal) und der Beundenfeldstrasse wurden inzwischen realisiert. Zusammen mit dem Vertikalversatz in der Kreuzung Schönburgstrasse und der Einführung von Tempo 30 auf der Kasernenstrasse konnte so die Zugänglichkeit zum Kasernenareal und zur Fachhochschule für Musik insgesamt verbessert werden (Punkt 3 der Motion).

Der Gemeinderat hat damit die in seiner Kompetenz liegenden Forderungen der Motion erfüllt. Im Weiteren gibt der Prüfungsbericht zum Postulat der Fraktion SP/JUSO (A. Zysset, SP) «Kasernenareal auch für die Quartierbevölkerung», den der Stadtrat am 8. Juni 2006 genehmigt hat, im Detail Auskunft über den Stand der Gespräche zwischen Stadt und Kanton zu Gunsten einer weitergehenden Öffnung des Kasernenareals für die Quartierbevölkerung.

Antrag

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, die Motion abzuschreiben.

Bern, 5. Juli 2006

Der Gemeinderat